

Günstige Gelegenheit

Gelegenheiten sind wichtig. Nicht alle Dinge können jederzeit erledigt werden. Man kann zum Beispiel seine Notdurft nur dann verrichten wenn auch eine Not vorhanden ist. Auch ein stilles Örtchen sollte zur Verfügung stehen, denn man hat ja nicht gerne bei allen Dingen des täglichen Lebens Gesellschaft. Vor allem bei den kleineren Geschäften sind wir Männer gerne alleine weil uns der weibliche Teil der Gesellschaft dazu nötigt es auch wie sie im sitzen zu erledigen.

Es ist Montag und am Montag hat unsere Luzia frei. Wir müssen dann die Reparaturmeldungen selber entgegennehmen.

„Gucki TV AG, Radio und Fernsehreparaturen, wie kann ich ihnen helfen? Hallo.“ Dieser Begrüßungstext ist nicht auf meinem Mist gewachsen, den hat sich unser Chef im tagelangem 'Brain Storming' ausgedacht.

„Die Zeit günstig. Ihr müsst sofort kommen. Die Zeit ist günstig.“ Die Stimme, welche die Worte nur leise ins Telefon murmelt, gehört zu einem Mann.

„Ja, wer ist denn am Apparat, bitte.“ Die Zeit mag ja günstig sein, aber für was? Frage ich mich.

„Die Zeit ist günstig. Die Gelegenheit kommt nicht so schnell wieder! Ihr müsst unverzüglich kommen! Wer weiss wann das wieder möglich sein wird? Bitte kommt sofort.“

„Wohin sollen wir denn kommen?
Hallo.“

Eine kleine Ewigkeit vergeht bis die Flüsterstimme antwortet.

„Die Zeit ist günstig, ihr dürft mich nicht im Stich lassen. Ihr müsst sofort kommen!“

Vielleicht hört er mich nicht. Womöglich muss ich lauter Sprechen.

„W o h i n ? W o h i n sollen wir kommen? Mit wem spreche ich denn, bitte?“

- Keine Reaktion.

„Hallo, sind sie noch da?“ Nur ein sanftes Rauschen erfüllt die Hörmuschel.

„Hei Jo. Was schreist du denn unsere Kunden an?“ Mit meinen Bemühungen habe ich Leos Aufmerksamkeit erregt.

„Da ist jemand an der Strippe der seinen Namen nicht nennt. Denkbar, dass seine Ohren durchgeblasen werden müssen.“

„Lass mich mal ran.“ Leo reisst mir den Hörer aus der Hand.

„Hallo, Leo Krampel am Apparat mit wem spreche ich denn bitte?“ Doch auch, Leo ist kein erfolg beschieden.

-

„Hallo, ist da jemand?“

„Bitte schreien sie nicht so, junger Mann. Die können das sonst hören. Ihr müsst unverzüglich kommen. Wer weiss wann sie zurückkommen und dann ist es zu spät!“

„Sie haben die Nummer der Gucki TV AG gewählt. Für Notfälle müssen sie die 117 wählen.“

„Kommen sie mir nicht frech, junger Mann. Ich weiss schon was ich für eine Nummer wählen muss. Ich sehe mich mit einem haltlosen TV Problem konfrontiert und deshalb müsst ihr unverzüglich losfahren. Die Gelegenheit ist einmalig. Wer weiss wann sie zurückkommen!?“

„Ich glaube dem haben die Marsmenschen ins Gehirn geschissen!“ Lautet Sams Flüsterkommentar. Sam hat sich inzwischen auch zu uns ans Telefon gesellt, denn Leo hat zur allgemeinen Werkstatorientierung die Lauthörfunktion am Telefon zugeschaltet.

Leo kratzt sich derweil am Hinterkopf. Er scheint in seinen grauen Zellen nach einer Formel, - äääh, nach einer Floskel zu suchen, mit welcher er den Kunden beruhigen kann. Eine passende Floskel müsste doch noch irgendwo gespeichert sein. Leo durfte einen Kundenkommunikationskurs besuchen und das ist erst zwei Monate her.

„Lassen sie uns das Problem doch gemeinsam lösen. Gemeinsam sind wir stark. Wie ist denn der werte Name mein lieber Herr?“

„Ich bin nicht ihr lieber Herr, Sie irreführendes Menschenwesen. Aus Ihnen wird nie was rechtes werden. Nun fahren Sie doch endlich los! So eine Gelegenheit wird sich nicht so schnell wieder ergeben. Die können jeden Augenblick zurückkommen und dann ist alles zu spät, Sie Lümmel Sie.“

„Aber wo sollen wir denn hinfahren um Gottes Willen, wo?!“

„Sie Dummkopf das ist doch klar. Zu mir nach Hause natürlich! - Zum Rektor nach Hause! Mich kennt wohl jeder. Ich habe schon Ihrem Chef dem Tunichtgut die Ohren lang gezogen. Ich hätte geschworen, dass aus diesem Kerl nichts wird und heute ist man auf solche ehemaligen Taugenichtse von Schülern angewiesen um fernsehen zu können. Eine Schande ist das. Ja eine Schande.“

DER REKTOR!!!!

Dieses Stichwort führt bei Leo und Karl zu einer unnatürlichen Verkrampfung der Muskulatur. Urplötzlich stehen die beiden in der Achtungsstellung vor dem Telefon und der mythische, legendäre Schatten des Schreckens zwingt auch meine Muskeln zur Anspannung.

Keiner von uns hat den Rektor in seinem Wirkungsfeld erlebt. Die grusligen Geschichten aus seiner aktiven Wirkungszeit sind jedoch heute noch über Grenzen hinweg jedem Kind ein Begriff.

„Jawohl Herr Rektor. Wir werden unverzüglich losfahren. In fünf Minuten ist jemand Vorort.“ Unnötigerweise salutiert Leo am Telefon, während er dieses kühne Versprechen abgibt.

„Sam, du hast's ja mitgekriegt! In fünf Minuten erwartet dich der Rektor, also Abmarsch.“

Sam packt mich am Ärmel und zerrt mich in Richtung Daf – Variomatik. Er stellt wieder einmal seine Rennfahrerqualitäten unter Beweis. Nur acht Minuten später klopft Sam an die Haustür des Rektors.

Die Tür beginnt sich augenblicklich, aber nur zögerlich zu öffnen. Das Gesicht eines alten Mannes mit zerkratschten Gesichtszügen kommt langsam zum Vorschein. Er mustert uns genau, bevor er uns herzlich begrüsst.

„Da seit ihr ja endlich, ihr Lümmel. Beeilt euch gefälligst. Los, los rein mit euch und repariert den Fernseher! Bevor es zu spät ist. Bevor sie zurückkommen.“

Ich bin ein wenig enttäuscht. Der greise Herr Rektor strahlt rein gar nichts, des seinem Ruf entsprechenden Charisma aus. Sein eingefallener Körper und seine unsicheren Bewegungen geben eher ein trauriges Bild ab. Ich kann nichts erkennen, was den ihm entgegengebrachten Respekt rechtfertigen würde. Auch seine unflätigen Beschimpfungen vermögen seine früher wohl grosse Autorität nicht zurückzuzaubern.

„Was fehlt ihm den, Herr Rektor?“

„Läuft nicht mehr.“

Sam betätigt den Einschaltknopf. – Schwupp, der Fernseher schaltet mit prächtigem Bild und vollem Ton ein.

„Scheint alles in Ordnung zu sein, Herr Rektor, können sie das Problem genauer Beschreiben?“

„Geht nicht mehr. Ich will ihn einschalten und er geht nicht. Beeilen sie sich. Hopp, Hopp. Die können jeden Augenblick zurück sein!“

Sam schaltet den Apparat mehrmals aus und ein. Mit Fernbedienung, - am Netzschalter, es ist jedoch kein Fehler auszumachen.

„Ist es oft vorgekommen, dass sie nicht einschalten konnten?“

„Gestern, -....“ der Rektor stockt. Nervös humpelt er zum Wohnzimmerfenster, von welchem das Brummen eines Automotors zu hören ist. Nun fängt er wild zu gestikulieren an.

„Jetzt ist es zu spät! Ich hab's ja gewusst! Jetzt ist alles verloren! Du meine Güte, sie sind zurück und alles ist zu spät!!! Was soll ich jetzt nur machen? Die günstige Gelegenheit ist vertan!

Die blöden Weiber sind zurück!!!

Ich hab's euch ja gesagt! Warum bloss habt ihr Hohlköpfe euch nicht ein bisschen beeilt?!“

„Du liebe Güte, was hast du jetzt wieder angestellt, Herbert?“ Die Frage stellt eine cirka fünfundfünfzig Jahre alte Frau, welche gefolgt von ihrer vermutlichen Tochter gerade das Wohnzimmer betritt.

„Guten Tag die Herren. Mein Schwiegervater hat sie wohl gerufen. Er jammert schon die ganze Woche, der Fernseher würde nicht richtig funktionieren.“

„Guten Tag die Damen. Richtig! Und er hat uns ausdrücklich zur Eile gedrängt. Wir konnten allerdings keinen Fehler finden.“

„Das ist schon klar wir hatten nur einen kurzen Stromausfall letzte Woche. Wir haben ihm verboten euch anzurufen, aber er ist halt ein bisschen eigensinnig unser Grossvater. Nicht war lieber Herbert? Ein bisschen störrisch ist das Herbertchen manchmal, aber wir werden das schon noch unter Kontrolle bekommen.“

**„Von so dummen Hühnern muss man sich das gefallen lassen. Früher hätte man solche Weiberherrschaft nicht geduldet. Eine Schande ist das, ja eine Schande.“
Der einst allmächtige Rektor zieht, sich im Stolz verletzt, aus dem Wohnzimmer zurück.**